

Nathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v. m.

Schreiben werden nicht zurückgegeben, namenslose Einladungen nicht berücksichtigt.

**Kündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billig festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.

Postkasten-Route 30.630

# Deutsche Wacht

Nathausgasse Nr. 5  
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen

vierteljährig . . . K 3.20

halbjährig . . . K 6.40

jährig . . . K 12.80

Für 111 mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10

vierteljährig . . . K 3.20

halbjährig . . . K 6.40

jährig . . . K 12.80

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 6.

Silk. Sonntag, 19. Jänner 1908

33. Jahrgang

## Der Krach in Amerika.

Seine Ursache, Wirkung und Folgen.

Wie ein verheerender Wirbelwind strich die wirtschaftliche Krise über Amerika hin, segte Werte von Millionen weg, vernichtete Tausende von Existenzen und trieb ein Heer von Arbeitskräften aus dem Lande. So gewaltig war der Orkan, daß er sich auch weitab von seinem Entstehungsorte fühlbar machte und wie dort auch noch längere Zeit fühlbar machen wird. In Europa sind Handel, Industrie und Arbeitsmarkt von dem amerikanischen Krach in Mitleidenschaft gezogen worden und verzagte Gemüter glauben für die kommende Zeit nichts Gutes prophezeien zu dürfen. Steht es in Amerika mit Geld und Arbeit, mit Handel und Industrie schlecht, so kann es ja in Europa, das mit Amerika in so regem Verkehr und in so regem Verkehre und in so enger Fühlung lebt, auch nicht gut stehen, und so lange Amerika unter dem empfindlichen Schlage, von dem es betroffen wurde, zu leiden hat, so lange wird auch Europa darunter leiden. Amerika aber wird und kann sich, drohen die Schwarzseher, von der jüngsten wirtschaftlichen Krise nicht so bald erholen.

Da fragt es sich nun doch, was denn diese Krise verursacht hat, denn wenn ihre Ursachen nur vorübergehend waren, so kann auch nicht von länger dauernden Folgen die Rede sein. Auf wirtschaftlichem Gebiete blüht ja stets bald neues Leben aus den Ruinen, wenn er Gewittersturm vorübergezogen ist. Woher der Sturm gekommen ist, was den Krach in Amerika verursacht hat, darüber ist man einig: Präsident Roosevelt hat durch sein Vorgehen gegen die Trusts die Lawine ins Rollen gebracht. Das ist nun zwar

schon längere Zeit her, aber der Weg, den das Unheil genommen hat, läßt sich bis an den Ursprung zurück verfolgen, der Zusammenhang zwischen der Antitrustbewegung und der Krise auf dem Geld- und Arbeitsmarkte läßt sich feststellen.

Ein Unheil muß der Krach wohl genannt werden, doch nur in seinen augenblicklichen Wirkungen, nicht jedoch in seinen weiteren Folgen. Wir wissen es vom Krach des Jahres 1873 her, daß einem solchen Gewitter auch eine Reinigung, eine geschäftsmoralische Reinigung nämlich folgt. Eine solche Reinigung war aber, wie es scheint, in Amerika schon sehr dringend vonnöten. Einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärte ein amerikanischer Finanzier, daß die Krise durchaus keine weiteren unglücklichen Folgen haben werde, sondern daß sie nur eine wohlthätige Ordnung geschaffen habe. Das Kapital wollte sich in neuen Unternehmungen, die ja immer vielversprechend und verlockend sind, investieren und deren Werte werden in schwindelhafte Höhe getrieben. Da veranlaßte Präsident Roosevelt, daß das Geschäftsgebahren einiger Gesellschaften gründlich untersucht werde, und dabei kam so manche traurige Wahrheit an den Tag. Hals über Kopf wurden nun alle weniger soliden Titel verkauft, die Kurse fielen und mit ihnen die Banken, die in die neuen Unternehmungen ihre Kapitalien gesteckt hatten. Um nur zu seinem Geld zu kommen, warf man auch gute und sichere Papiere auf dem Markt, die Folge davon war ein Fallen im Werte ohne Ausnahme, eine Panik, eine Flucht des Kapitals, ein finanzielles Ungewitter. Dieses Ungewitter aber segte alles Schlechte weg, das übrigens gar nicht sehr reichlich vorhanden war, es schmetterte die schwachen, die einfältigen, unehrenhaften und leichtsinnigen Spekulanten nieder, es zerstörte die hinsäffigen

Kartenhäuser. Es war, als ob das Volk an die Inventierung seines Aktivums geschritten wäre; jetzt kennt es dieses: es ist groß und es ist solid! Die unvermeidlichen Opfer sind gebracht und wie nach einer Schlacht sind Ruhe und Stillstand eingetreten. Die Lage klärt sich und wird wieder besser, ja sie wird, nachdem die wüsten Spekulanten bei Seite geschoben sind, noch besser werden, als sie vor dem Krach gewesen ist.

Auf die Anspielung des Interviewers auf den Geldmangel wurde ihm die Erklärung, daß es ein Irrtum sei, von Geldmangel zu sprechen. Der Geldmangel sei nur scheinbar, das Kapital verhalte sich nur zuwartend, werde aber bald ermüden, untätig und verborgen liegen zu bleiben, und auf den Markt zurückgekehren. Ja es werde binnen kurzem wieder Ueberfluß an Geld sein, das sicher investiert werden wolle und auch sicher investiert werden werde. Jetzt, meinte der amerikanische Finanzmann, wäre gerade der geeignete Augenblick, zu kaufen. Es bereite sich eine Ära echten Wohlstandes vor, darum sei das Ungewitter kein Uebel gewesen, sondern man hätte es sogar provozieren sollen, wenn es nicht von selbst gekommen wäre.

Ein amerikanischer Politiker äußerte sich über den Anstoß, den Präsident Roosevelt zu dem Krach gegeben hat, weniger zufrieden. Er anerkannte die Aufrichtigkeit, den guten Willen und die Energie des Präsidenten, aber Amerika bedürfe einer weniger impulsiven Politik. Von der Finanzpolitik verstehe Roosevelt aber schon gar nichts. Das habe sein Verhalten gelegentlich des russisch-japanischen Friedensschlusses gezeigt: er vermittelte zwischen Rußland und Japan den Frieden, bewahrte Japan vor einer wirtschaftlichen Katastrophe und legte damit den Grund zur japanischen Frage in Amerika. Wäre Japan

## Der erzieherische Einfluß der Frauen.

Von Wilh. Schmidt.

In dem Bildungsgang einer ganzen Anzahl hervorragender Männer begegnen wir der Erfahrung, daß Mütter und edle Frauen auf die geistige Entwicklung ausgezeichneten Männer oft einen entscheidenden Einfluß hatten und die Hauptrichtungen ihres Lebens bestimmten. So wurde der arme Knabe Friedland, später der berühmte Pädagoge Trogendorf, von seiner Mutter besonders zur Ueberwindung aller Hindernisse in der Schule ermuntert: „Lieber Sohn, bleibe ja bei der Schule!“ Auch der Philosoph Fr. A. Wolf verdankte nach eigener Versicherung vorzüglich seiner Mutter die Richtung seines geistigen Lebens, indem sie ihm von Jugend an anriet, immer das Höhere im Auge zu behalten. Kant sagt: „Ich werde es nie vergessen, daß sie (die Mutter) den Keim zu dem Guten gelegt hat, das in mir ist.“ Rosegger bekennet: „Wenn sie meine dichterische Art begreifen wollten, dann müssen sie nicht den Grund in meinem Leben suchen — das ist sehr einfach verlaufen. Meine Mutter hätten sie kennen müssen! Was ich Poetisches in mir habe, das habe ich von ihr.“ Ähnlich ist es bei Goethe, der seiner Mutter „die Lust zu fabulieren“ verdankt. Ebenso erinnerten sich viele andere große Männer, wie Fichte, Herder, Hebel immer mit inniger Dankbarkeit des vorherrschenden Einflusses ihrer edlen Mutter auf ihre Jugendbildung und

Bestimmung. Dieser Einfluß beruht auf ganz natürlicher Grundlage.

In den Händen der Mutter liegt vorzugsweise die Erziehung der Kinder. Sie ist es, die die Keime zu allem Guten und Schönen in das kindliche Herz pflanzt. „Das erste Lächeln schon, durch welches das Kind dem Blicke der Mutter antwortet, verdankt seinen Ursprung dem wohlthunenden, wenn auch noch dunklen Gefühle, der Gegenstand ihrer Liebe und Sorge zu sein.“ „Ja, nur die Liebe kann erziehen. Darum muß die Mutter das meiste in der Erziehung tun, weil sie die meiste Liebe hat. „Auf dem Schoße der Mutter wird die Erziehung in den ersten sechs Jahren größtenteils schon vollendet und „die Zukunft des Kindes ist immer das Werk seiner Mutter“, sagt Napoleon I. Kein Aergernis kann unheilvoller wirken, als dasjenige, welches die Mutter dem Kinde durch die ersten schlechten Eindrücke gibt. Sie sind die Keime, aus denen Sünde und Verderbnis entsprossen.

„Heil der Frau, die fromm und weise Joren Hausberuf erfüllt  
Mutterlieb' im Kinderkreise,  
Du bist Gottes Ebenbild.“ (Lanabain.)  
Keineswegs ist der erzieherische Einfluß der Frau auf ihre Kinder erloschen, wenn diese den Kinderschuhen entwachsen sind. Stifter sagt: „Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt

— und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz.“ Veredelnd wirkt die Frau auch als Gattin. Sie ist des Hauses Sonnenschein, unter dessen segensreichen Leuchten sich die schönsten Blüten entfalten.

Der erzieherische Einfluß der Frau wird nicht in dem Wirken der Kinderstube und in der Familie erschöpft, er geht über diese engen Grenzen hinaus. Der sittliche Hochstand eines Volkes wächst und fällt mit dem Ansehen, das man den Frauen zollt. Darum sind wahrhaft edle Menschenfreunde von jeder damit beschäftigt gewesen, den Einfluß der Mütter und Frauen zu stärken. Edle Frauen wirken veredelnd auf ihre Umgebung. Wie Recht hat Kaiser Wilhelm, als er einst vor Jahren zu den Damen in seiner Umgebung sagte, indem er auf den Kronprinz wies: „Nehmen Sie sich meines Jungen an! Nur deutsche Frauen können deutsche Männer erziehen!“

## Von unserem Reimschmied.

1.

Der Fächer wird in jäh'ger Zeit — Gar viel gesetzt in Tätigkeit — Im heißen Saal, bei Festen, Bällen, — Doch dient er nicht in allen Fällen — Dazu, Erfrischung nur zu spenden. — O nein, in schönen Frauenhänden — Wird er gebraucht zum Flicken, Scherzen — Als Dolmetsch



nämlich durch die Waffen oder durch Schulden niedergeworfen worden, so wäre es nicht so bald, ja vielleicht nie Amerikas drohender und starker Rivale im Stillen Ozean geworden. Auch in der Chicagoer Fleischgeschichte habe der Präsident dem Handel großen Schaden zugefügt, denn die Untersuchungen haben das Publikum alarmiert. Das Gegenteil von Roosevelts Ritt gegen die Trufts habe seine Erklärung bewirkt, sich bei der kommenden Wahl nicht mehr um die Präsidentschaft zu bewerben; diese Erklärung habe die Finanzwelt auf das wohlthätigste beeinflusst; der Markt erholt sich, das Ende der Krise beginnt sich bemerkbar zu machen. Mit dem Abtreten Roosevelts werde auch die Krise aufgehört haben, denn Amerika ist gesund, reich und stark.

Was den Krach auf dem Arbeitsmarkte betrifft, so sind die Amerikaner darüber einig, daß der Schlag, der Hunderttausenden von Engländern wehe getan hat, für Amerika die Bedeutung eines großen Vorteils habe. Bei dem guten Verdienste, den jeder Arbeiter in Amerika fand, wollte sich schon fast niemand mehr zur Flotte anwerben lassen und eine Anzahl von Panzerschiffen und Kreuzern habe auch nicht einen Mann mehr an Bord gehabt. Erst die Arbeitslosigkeit half diese Lücken ausfüllen, die im Falle eines Krieges für Amerika verhängnisvoll werden mußten. Nur der Arbeitslosigkeit verdankt es Amerika, daß sich genügend Leute anwerben ließen, so daß es sich stärken und als Weltmacht erheben konnte. Auch zur Lösung der Dienstbotenfrage habe die Krise auf dem Arbeitsmarkte geführt. Und the servants problem ist in Amerika schon brennend gewesen. Vor drei Monaten mußten einen schwarzen Bedienten außer freier Station und Bekleidung noch sechzig Dollars (an dreihundert Kronen!) Monatslohn gezahlt werden; heute kostet ein guter irländischer Diener nur zwanzig Dollars im Monat.

Jetzt sind, was schon unbedenklich lange nicht der Fall war, in den Dienstvermittlungsanstalten nicht nur vorzügliche, sondern auch billige Arbeitskräfte aller Gattung zu haben, und viele industrielle Unternehmungen, denen es an Arbeitskräften mangelte, erhalten nun täglich mehrere tausend Arbeitsangebote. Dabei sind aber diese Unternehmungen

liebeskranker Herzen. — Die Sprache, die er pflegt zu reden, — Ist zwar bekannt nicht einem jeden. — Doch wer derselben einmal mächtig, — Der amüsiert dabei sich prächtig. — Die Fächersprache fein und zart — Ist von besondrer Eigenart — Sie lündet Lust und lündet Pein — Wie — das soll hier beschreiben sein. — Trägt „sie“ den Fächer an der Schnur, — Am rechten Arm, so heißt das nur: — „Ich bin noch frei, wer will mich frei'n?“ — Dagegen weiß man allgemein — Trägt sie ihn links, so ist der Sinn: — „Bernimm, daß ich verlobt schon bin!“ — Steckt sie ihn in die Tasche gar, — So soll das sagen klar und klar: — „Ich wünsche dich nicht mehr zu seh'n, — Mein Freund, du kannst von dannen geh'n!“ — Schlägt mit dem Fächer in die Hand — Die Dame sich — so gibt bekannt — Sie damit zweifelnd dir zur Frist: — „Weiß nicht, ob du der Rechte bist.“ — Und steht du an die Rosenlippen — Sie mit des Fächers Spitze tippen, — Bedeutet dies: „Mein lieber Mann — Meinst ehlich du's? Ich zweifle dran.“ — Streicht mit dem Fächer sie das Haar — Sich aus der Stirn, heißt's: „Immerdar — Gedenk ich dein.“ Und sieht sie dann — Des Fächers Malerei sich an, — Sind, was sie damit kund dir tut — Bier Worte: „Du gefällt mir gut.“ — Doch fächelt sie nachlässig sich — Bist du ihr „schnuppe“ sicherlich. — Wenn sie den Fächer langsam schließt, — Die Wonne du des „Ja“ genießt. — Fährt rasch sie damit hin und her — Bedeutet das: „Ich lieb' dich sehr.“ — Hält sie ihn offen vor's Gesicht, — So heißt's: „Die Eltern wollen's nicht.“ Und legt den Fächer sie auf's Herz — Besagt's: „Ich leide Qual und

eben in Folge der finanziellen Krise gezwungen, ihren Arbeiterstand um dreißig Prozent zu vermindern. Das bedeutet aber, wie ein Industrieller erklärte, nur einen augenblicklichen Schaden, wird aber der Industrie, wenn die finanziellen Schwierigkeiten überwunden sind, sehr zu statten kommen, denn es verbessert die Produktion. Vor allem sind die Löhne um zwanzig Prozent zurückgegangen, und die übertrieben hohen Löhne haben nur durch die Herstellung minder guter Produkte ausgeglichen werden können; auch das kann nur zur Verbesserung der Produkte beigetragen haben, daß die Entlassung hauptsächlich weniger gute Arbeiter traf, während die besseren Arbeiter im Dienste belassen wurden.

So gibt man dem Krach in Amerika eine gute Deutung und die Gründe, die hierfür angeführt werden, klingen auch für das Ausland annehmbar. Aus allem geht hervor, daß man, so schwer die Krise auch viele getroffen haben mag, doch weit davon entfernt ist, sie für eine wirtschaftliche Niederlage zu halten, die langwierige Folgen haben könnte. Das Unternehmungsfieber hatte in Amerika eben einen so hohen Grad erreicht, daß man den Rückschlag als eine Notwendigkeit empfindet, die wieder zu besseren, zu normalen Verhältnissen führt. Die Gesundung wird sich, wie in Amerika, auch in Europa fühlbar machen. Zu besonderer wirtschaftlicher Besorgnis im Hinblick auf den Krach in Amerika haben wir keinen Grund. D. P.

## Die Schädlichkeit der deutschen Witzpresse.

Mit einem Teile der deutschen Witzblätter, deren Erzeugnisse geradezu auf eine Schädigung Deutschlands im Auslande hinauslaufen, geht eine in Zürich erschienene und von einem „Auslandsdeutschen“ verfaßte Broschüre „Die Presse und die deutsche Weltpolitik“ scharf ins Gericht, in der es heißt:

„Gibt es etwas Gemeineres, Frecheres, ja Ekelhafteres als die steten Besudelungen, die sich ein Teil der deutschen Witzpresse fürsten, Politikern und Völkern des Auslandes gegenüber erlaubt? Von Witz und Humor ist dagegen keine Spur; lediglich giftsprühende Roheit und Gemeinheit bis

Schmerz.“ Reicht sie dagegen dir ihn dar, — So lündet dies: „Es droht Gefahr.“ — Und zählt des Fächers Stäbe sie: — „Kann ich dich sprechen? Wann? Wo? Wie?“ Doch läßt sie gar den Fächer fallen, — Bist du der Glückliche von allen, — Denn dies Manöver sagt allein: „Du mein Geliebter, ich bin dein!“

2.

Die Handarbeiten sind mit Recht — Beliebt beim weiblichen Geschlecht, — Weil sich's dabei, das steht mal fest, — Am ungestörtesten plaudern läßt. — Mag man nun stopfen, häkeln, stricken, — Ausbessern, schneidern oder flick'n, — Kurzum, mag tun man, was man will, — Der Mund steht dabei niemals still. — Die Frauen kann der Fleiß nur ehren, — Wenn nur wir Männer auch so wären! — Doch, sind wir ledig der Geschäfte, — Dann schonen sorglich wir die Kräfte, — Wir schau'n der Frauen Arbeit zu — Und sitzen da in guter Ruh', — In Dampf uns hüllend bis zur Nase — Zusprenchend ab und zu dem Glase — So widmen wir die freie Zeit — Der möglichsten Bequemlichkeit. — Doch ist uns Aermsten solcher Frieden — Nicht immerwährend wohl beschieden. — Es gibt ach leider viele Tage, — Wo des Berufes Last und Plage, — Der viele Aerger, den wir hatten, — Wirft auf den Abend seine Schatten. — Da zeigt sich's dann mit Deutlichkeit: — Die allerschönste Handarbeit, — Die eine Frau ausüben kann, — Ist, daß sie ihrem lieben Mann — Mit zarten Fingern, lind und leicht, — Die Sorgen von der Stirne streicht. D. L.

zur Erregung physischen Ekels für den anständigen Teil schon des deutschen Publikums. Und nun denke man sich die Wirkung dieser ordinären Ausfälle auf das Ausland! Ich war wiederholt im Auslande Zeuge, wie in Cafés „Simplissimus“-Nummern von Engländern und Russen auch Schweizer (anlässlich der Beschimpfung Schweizerischer Offiziere) in blinder Wut in hunderten Fetzen zerrissen wurden, und wie man von dem Wirte verlangte, daß er solche ekelbaste Lektüre künftighin aus seinem Lokale beseitige, was in der Tat auch häufig geschah. Wenn dann solche Witzblätter trotzdem dort später wieder zu finden waren, so geschah dies in der Regel auf Verlangen der guten Deutschen, die damit den Satz illustrieren: jedes Volk hat die Witzblätter, die es verdient!

Das deutsche Volk hat derzeit zweifellos die gemeinsten und gefährlichsten vom deutschen Standpunkte aus, und es ist ein schlechter Trost für die Deutschen, wenn sie mitunter zur Entschuldigung behaupten: „Diese Witzblätter werden ja von Juden redigiert“, was zudem keineswegs immer der Wahrheit entspricht! Item: das Ausland läßt sich die blöden Anrempelungen der deutschen Witzblätter schon lange nicht mehr ruhig gefallen und wehrt sich schneidig dagegen, wenn auch häufig nur im stillen, indem sich eine stets vermehrende Portion Haß und Zorn gegen die „Deutschen“ bei ihm ansammelt.

In der Tat muß jedem Deutschen die Zornesröte ins Gesicht treten, wenn er mit ansehen muß, wie von einer gewissen Sorte der deutschen Witzblätter das Deutschum fortgesetzt mit Schmutz beworfen und vor dem Auslande lächerlich gemacht wird. Andererseits aber muß man auch die, um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen, Gedankenlosigkeit des deutschen Lesepublikums bedauern, mit der diese Mißgeburten deutschen Humors beachtet und gekauft werden.

Auch in England und in anderen Ländern gibt es eine Schmutzpresse, aber der anständige Teil des Publikums hält es dort unter seiner Würde, Blätter in die Hand zu nehmen, die bei uns nur dadurch gedeihen können, daß es bei uns, selbst in gebildeten Kreisen, Leute gibt, die an solchem Schmutz Gefallen finden, wenn er nur in einem scharf gewürzten, sprachlich glänzenden Gewande erscheint. Dieser Sorte von Abnehmern literarischer Erzeugnisse ist es nicht darum zu tun, etwa vorhandene Mängel im Staatswesen beseitigt und in Zukunft vermieden zu sehen; dieser Punkt ist ihnen vielmehr verhältnismäßig gleichgültig, sie jagen nur dem sehr zweifelhaften Vergnügen nach, sich für einen Augenblick an einer möglichst äbenden Kritik zu weiden, gleichviel ob diese Kritik mit den Flecken auch zugleich den Stoff zerstört.

Die wahre Nährmutter guter wie schlechter Beküde, guter wie schlechter Bilder in Witzblättern und Schaufenstern usw. ist aber im letzten Grunde der Abnehmer, und daher sollte jeder im Volk sich sagen, daß er sich nur selbst herabsetzt, wenn er durch Kaufen, Lesen und Betrachten solch geistiger Schmutzstoffe jene Schmutzproduktion unterstützt und zu vermehrter Tätigkeit anspornt. Wenn jeder besser Denkende dem solchen Schmutz anbietenden Händler entrüstet die Frage entgegenhätte, wie er einem anständigen Menschen ein solches Blatt anbieten könne, so würde recht bald derartige Preßerzeugnisse der Boden abgegraben werden.

## Politische Rundschau.

Freisinniges Deutschum. Dem deutschen Reichstage wurde bekanntlich jüngst ein Reichsvereinsgesetz vorgelegt, indem u. a. im Paragraph 7 bestimmt wird, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen nur in deutscher Sprache geführt werden dürfen. Die mehr internationale, als nationale freisinnige Volkspartei hat beschlossen, diesem Sprachenparagraphen, der von allen wahrhaft deutsch Gefinnten freudig begrüßt wurde, ihren Widerstand entgegenzusetzen. Die Deutschliberalen in Oesterreich haben seinerzeit, als sie an der Regierung waren und die Macht hatten, es in ihrer Kurzsichtigkeit unterlassen, die deutsche Sprache als Staatsprache festzulegen, nun wollen die Freisinnigen im Reich drüber ähnliche Dummheiten, ja noch mehr: Verbrechen am deutschen Volkstume begehen! Wollen die Deutschen wirklich nie deutsch werden?!



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Dr 3

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

## Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Fortsetzung.)

(Kadaver verboten.)

Als nun die beiden so durch den unwirklichen, dichten Forst, mit Blendlaternen versehen, dahin schritten stieß plötzlich Fritz einen Ruf der Ueberraschung aus, denn quer über dem Waldpfade lag eine Frauengestalt, in weißen, schneeigen Gewändern, anscheinend leblos da.

Graf Heinrich sprang herzu, um der regungslos Daliegenden ins Antlitz zu leuchten, doch gleich darauf prallte er entsetzt zurück, ließ die Laterne fallen und bedeckte mit einem gellenden Wehruf sein Antlitz mit beiden Händen.

„Was ist geschehen? Was ist Ihnen, Herr Graf?“ sprach rasch herzutretend und mit banger Besorgnis der treue Fritz.

„Tot — mein Gretchen tot!“ stöhnte der Graf und warf sich in wildem Schmerze über die regungslos daliegende Mädchengestalt — doch fast im selben Augenblick öffnete Gretchen die Augen und starrte, wie von einem furchtbaren Traume erwachend, in's Leere.

„Gretchen — mein Gretchen — lebt!“ rief in namenloser Seligkeit und überglücklich der junge Graf und preßte Gretchen mit stürmischer Freude an sein hochklopfendes, treues Herz.

Die wieder zu neuem Leben Erwachte vermochte das Glück, das ihr im ersten Augenblick geworden, gar nicht zu fassen und blickte völlig verwirrt bald zu Heinrich, ihrem Erretter, empor, bald zum Himmel, der ihr so gnädig gewesen.

So lag sie eine Zeitlang in seinen Armen, ihre Blicke umflorten sich wie die seinen, sie vermochten auf Sekunden nichts mehr zu sehen, denn ihre Augen standen in Tränen und ihre Lippen konnten kein Wort hervorbringen vor mächtiger, innerer Erregung, vor himmlischer Freude.

Doch nur wenige Augenblicke sollte das Glück des ersten Wiedersehens nach so langer und schmerzlicher Trennung währen, denn mit einem Male rauscht es in dem nahen Buschwerk auf und wie aus der Erde

gewachsen steht eine hohe, schwarzverkappte Mannesgestalt in einem dunklen, wallenden Mantel in der nächsten Nähe des Grafen mit drohend erhobener Faust.

Obwohl Gretchen den Unheimlichen nicht sofort gewahrt, ist es ihr doch, als fühle sie die Nähe eines Unholdes, dessen blitzende Augen lauern und wie durchbohrend auf ihr ruhen.

Eine unbeschreibliche Unruhe erfasst sie, sie erhebt sich und wendet ihr Haupt.

Namenloses Entsetzen malt sich in ihren Zügen, mit weit aufgerissenen Augen starrt sie die Gestalt wie versteinert einige Sekunden an und ein Schrei des furchtbarsten Grauens entringt sich ihren Lippen.

„Allbarmherziger Gott! Der Mann mit der schwarzen Maske! Er hat mich wiedergefunden und kommt, mich zu verderben! Heinrich! Heinrich! Rette, schütze mich vor ihm!“

„Will's glauben, schöne Ausreißerin, daß dich mein Anblick nicht gerade entzückt“, höhnte der Unhold, den unvorbereiteten Grafen zurückschleudernd, an der Seite Gretchens.

„Komm nun, komm wieder in deinen Käfig zurück, zu mir, deinem Beschützer“, und der Verkappte umspannte Gretchens Hüften, hob sie wie ein Kind und schickte sich an, mit ihr im Buschwerk zu verschwinden.

„Zurück — Bertwegener!“ donnerte der Graf, herzuspringend, seine Verlobte aus der Umarmung des Unholdes befreiend und seinen treuen Diener bittend, sich mit der halb Ohnmächtigen tiefer in das Gehölz zurückzuziehen.

„Wir werden ja sehen, wer den Sieg davonträgt, hier herrsche ich mit meinen Leuten, die übrigens dort bereits zu meinem Schutze nahen“, so schäumte der Zurückgewiesene auf und warf sich auf den Grafen, während in der Tat nahende, verworrene Stimmen immer deutlicher vernehmbar wurden und greller Fackelschein durch das Buschwerk brach.

Ein zwar kurzer, aber ein Ringkampf, ein Kampf auf Tod und Leben entbrannte nun zwischen den beiden Männern.

Der Schwarzverkappte war dem Grafen an Kräften beiweitem überlegen, doch dieser wieder gewandter und geistesgegenwärtiger und so kam es auch, daß Graf Heinrich seinen Gegner nach kurzer Gegenwehr zur Erde rang, doch benützte dieser einen Augenblick, wo er sich von den, ihn niederdrückenden Fäusten ein wenig freier fühlte, sprang mit der Behendigkeit einer Kage vom Boden auf, riß einen Schritt zurückweichend, einen Revolver aus dem Gürtel und feuerte nach dem Grafen.

Die Kugel aber verfehlte ihr Ziel und bohrte sich surrend und pfeifend in die Wunde einer nahen Eiche.

Zum wiederholten Male wollte nun der Verkappte den blühenden Lauf seiner Mordwaffe gegen den Grafen richten, doch dieser kam ihm, gleichfalls einen Revolver aus der Brusttasche reißend, zuvor.

Der Schuß krachte, und mitten ins Herz getroffen, brach der Dämon lautlos zusammen.

„Nun rasch, rasch fort, ehe die Nahenden uns gewahren“, rief der Graf seinem treuen Diener zu, dem es mittlerweile gelang, die Lebensgeister Gretchens wieder vollends zu wecken.

„Das Beste ist es, Herr Graf“, flüsterte Fritz, „wir trachten, die St. Hubertuskapelle zu erreichen, denn von hier aus führen durch ragendes Gefels und dichtes Strauchwerk — mir wohlbekannte, gedeckte Pfade nach dem Schlosse Sallerbrunn und haben wir dasselbe erreicht, sind wir gerettet.“

„Ja, nach der St. Hubertuskapelle wollen wir uns wenden“, leuchte der Graf, „doch nun rasch vorwärts, schon gewahre ich, vom Fackelschein erhellt, einzelne Gestalten der Nahenden“.

„Mut — Mut — mein Gretchen — hierher, an meine Seite — so“, und durch dick und dünn eilten die Fliehenden dem Schlosse Sallerbrunn zu.

## 18. Kapitel.

### Eine Schreckensnacht.

Der Sturm hatte ausgelobt und tiefes, feierliches Schweigen umgab das Schloß Adlerhorst.

Aus unruhigem Schlummer war Mose erwacht und blickte beim fahlen Schein des Mondes nach der Uhr.

Die Stunde war da, wo er seinen Rundgang durch die alte Bergfeste zu unternehmen pflegte.

Er setzte seine Laterne in Stand, warf den weiten, dunklen Mantel um die Schultern, stülpte seinen breitkrämpigen Hut in die Stirn und trat auf den Gang.

Sein erster Weg war nach dem Ahnensaale, dessen Thür zu seiner größten Verwunderung offen stand.

Ahnungsvoll tat er einige Schritte vor, hob seine Laterne hoch empor und leuchtete nach dem Bilde, das den geheimen Ausgang nach dem Turme deckte.

Das Gemälde stand zurückgeschoben und zwar derart, daß man genau die Turmtreppe zu gewahren vermochte.

„Der junge Graf war da, sie sind entflohen, Gretchen leidet nicht mehr, mein Gewissen ist erleichtert, möge nun kommen, was da wolle. Mein Rädchen ist nicht mehr und ich, ich habe nichts mehr zu verlieren“, so sprach der greise Kastellan für sich in stummer Resignation und schickte sich nun an den Weg zum Turme anzutreten, doch kaum, daß er einige Schritte vorwärts getan, starrte förmlich sein Herzblut vor Grauen und Entsetzen, die Leiche eines fremden Mannes lag vor ihm, kalt und starr hingestreckt am Boden.

Mose wollte rasch zum Saale hinaus eilen, um die Dienerschaft des Schlosses zu alarmieren. Doch, was war das? Dort, dort, lag ein zweiter Toter.

Der Kastellan stand wie versteinert da und vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren, denn wie mit ehernen Ketten hatte der Schreck, das Grauen, seine Füße auf den Erdboden festgebannt.

Erst nach geraumer Zeit erholte er sich wieder so weit, daß er sich die Leiche genauer zu besehen vermochte.

Den einen Toten kannte er wohl, es war der Friederhaus, ein übel beleumundeter Mensch von dem man niemals wußte, auf welche Weise er seinen Lebensunterhalt erwerbe, denn keine Menschenseele hatte auch nur die geringste Ahnung davon, daß er der Mordbrennerbande des Flittmann angehöre und ein Vertrauter der schwarzen Maske war.

Friederhaus hatte den Maler Johannes Milius sich in das Schloß einschleichen sehen, war ihm, Verrat befürchtend, gefolgt und hatte, wie uns bereits bekannt, sein Ende durch die Hand des Malers gefunden.

Wo's konnte selbstredend hiervon keine Ahnung haben, doch schloß er daraus, da die Hand des Toten noch einen Revolver umspannt hielt, und auch in der Nähe des dem Kastellan unbekanntem Malers ein abgefeuerter Revolver lag, daß hier ein Kampf auf Leben und Tod zwischen beiden Männern vor sich gegangen sein mußte.

Doch weshalb traten die Beiden einander feindlich gegenüber?

Wie kamen sie überhaupt in das Schloß?

Sollte Gretchen am Ende nicht vom Grafen Heinrich, sondern von einem Anderen, einem Verbrecher gar entführt worden sein?

Dem ehrlichen Alten schwinbelte es bei diesem Gedanken und er beugte sich nun zu der ihm unbekanntem



Leiche hernieder, um etwa nach vorfindlichen Papieren deren Identität festzustellen.

Der Tote hatte zahlreiche Schriftstücke bei sich und jetzt entfaltete Mose eines derselben, um zu lesen, doch was war das!? Er traute kaum seinen Augen, das waren ja die Schriftzüge seines Rätchens!

Ein an ihn selbst gerichteter Brief!

Während der Alte las, wuchs immer mehr und mehr seine Verwunderung.

Rätchen, sein teures Rätchen lebte, es wurde von dem Manne mit der schwarzen Maske entführt und saß nun gefangen in Flittmanns Schenke unter Stroichen und Räubern.

Rätchen bat in dem Schreiben ihren Pflegevater, sie bald wie möglich aus den Händen der Missetäter zu befreien und ihrem Freunde, dem Ueberbringer dieses Schreibens, dem Maler Johannes Milius, der auch bei den Räubern gefangen gewesen und den Beschluß gefaßt, Gretchen zu erretten, zu vertrauen.

Rätchen lebte also!

Der greise Kastellan vermochte sich im ersten Augenblicke kaum vor Freude zu fassen, doch gleich darauf beschlich sein freudebewegtes Herz namenlose Besorgnis.

Rätchen lebte, aber es saß gefangen unter Räubern und Mordbrennern!

Mose schickte sich sofort an, die Dienerschaft des Hauses von der furchtbaren Nachricht, die ihm geworden, zu verständigen und die Leut: aufzufordern, mit ihm sofort in Wehr und Waffen in den Wald zu eilen und seinen Liebling aus den Händen der Unholde zu befreien.

In diesem Augenblicke ließen sich draußen am Gange nahende Schritte, dumpf verworrene Stimmen und das Klirren von Waffen vernehmen und kurz darauf drängte sich eine Schar Bewaffneter, unter der Führung des Detektivs Schlitter, in den Saal.

„Wir wären zur Stelle, hier muß die geheime Treppe sein, wie mir der gefangene Bandit verraten, die zu der Zelle der Gefangenen in den Turm emporführt!“ so rief der Geheimpolizist und wollte wieder vorwärts eilen, um den Saal zu durchsuchen, als er Mose wahrte.

„Ihr seid wohl ein Bediensteter hier im Schlosse?“

„Jawohl, Herr, der Kastellan!“

„Ein Mädchen, mit Namen Margarete Werb wird hier in diesen Mauern gefangen gehalten! Ist dem so?“

„Nein, Herr — denn Gretchen Werb ist in dieser Nacht entflohen, vermutlich mit dem jungen Grafen Heinrich von Seerosen, der das Mädchen geliebt und welches man, ihm gewaltsam vorenthaltend, in diesen Mauern geborgen hatte.“

„Wie kommt Ihr auf die Vermutung, daß gerade Graf Heinrich von Seerosen das Mädchen entführt haben soll?“

„Weil ich ihm selbst in einem Briefe genau die Mittel und Wege angegeben habe, wie er am besten und leichtesten die Flucht bewerkstelligen könnte.“

So sprach der Kastellan in ruhigem, überzeugenden Tone und erzählte nun auf Befragen alles, was er von den geheimnisvollen Vorgängen und den beiden im Saale liegenden Toten wußte.

„Diesen Brief,“ sprach schließlich der Preis mit tränenden Augen, das Schreiben dem Geheimpolizisten überreichend, „diesen Brief habe ich bei dem toten Maler gefunden.“

„Die Zeilen stammen von meinem Pflugeöchterchen Rätchen, das von der schwarzen Maske entführt wurde und nun unter Räubern und Mordbrennern schmachtet. Herr, rettet das arme Kind! Es ist mein Glück, mein alles, das einzige, was ich noch zu retten vermochte aus den Stürmen des Lebens!“

Rasch hatte Schlitter das Schreiben durchslogen.

„Und kennt Ihr den Aufenthaltsort der Räuber?“

„Ja, Herr, es ist die tief im Waldesgrunde gelegene Schänke eines gewissen Flittmann, der bisher, ohne daß es jemand geahnt, dem Räubergesindel, nach welchem die Behörden lange vergebens sahnden, dortselbst Unterschlupf gewährt. Ich selbst erfuhr dies erst aus diesem Briefe.“

Unverzüglich begab sich Schlitter mit den bewaffneten Dienern der strafenden Gerechtigkeit unter Führung des Kastellans nach der Räuberschänke.

Als man so durch die Büsche streifte, stieß plötzlich der Fuß des Detektivs auf einen Körper, der quer über dem Walddpfade lag.

Er hob seine Laterne hoch empor und wahrte einen Menschen, der mit einer schwarzen Sammetmaske vor dem Gesicht regungslos dalag.

„Der Mann mit der schwarzen Maske“, flüsterte schauernd der Kastellan.

Schlitter beugte sich hernieder und riß die Vermummung vom Gesicht des Regungslosen und ein Ausruf der höchsten Ueberraschung entrang sich seinen Lippen.

„Johst, der Kammerdiener des Grafen Carlos von Seerosen! — Nun ist mir alles klar! Er war der Dämon, der all die dunklen Fäden spann, er war die treibende Kraft in der langen Kette all der finsternen Verbrechen!“

(Schluß folgt.)



## Brinz Heinrichs Fahrt.

Von Karl Pröll.

Erbrüdt beinah vom Jubel und von  
Festen,  
Du hast erworben nach dem Schönsten,  
Besten:  
Nach Völkerfreundschaft immer schlicht und  
ehrlieh,  
Da habt Ihr's doch, der Deutsche bleibt  
begehrlich.  
Nur Albion ist niemals eigennützig,  
Er buhlt um Völkerhoh und Menschenfluch  
ja hitzig.

## Goldbrüner.

Vergeht mir der Himmel  
Vor Staube schier,  
Herr, im Getümmel  
Zeig' dein Panier!  
Wie schwant' ich sündlich,  
Läßt du von mir;  
Unüberwindlich  
Bin ich mit dir.     Eichendorff.

Wie die Welt läuft immer weiter,  
Wird stets „die Geschichte“ breiter,  
Und uns wird je mehr, je länger  
Nötig ein Zusammendränger.  
Nicht der aus dem Schutt der Zeiten  
Wähle mehr Erbarmlichkeiten,  
Sondern der das Ganze sichte  
Und zum Bau die Steine sichte.

Seh' nicht dein' Freud'  
Auf diese Zeit,  
Sonst hast du Leid  
In Ewigkeit.

Lieber freundlich abgeschlagen, als  
mürrisch gegeben.

Liebe will mit Tränen angefeuchtet,  
aber mit Arbeit erhalten werden.

**Zum Aufbewahren der Eier im Winter** benutzt man nach sorgfältig angestellten Versuchen am besten Wasserglas. Von den wissenschaftlich erprobten Vorschlägen erwähnen wir zwei: 1. Die Eier werden in einen Steintopf gepackt und mit einer Mischung von 1 Teil Wasserglas und 8 Raumteilen Wasser übergossen, sobald sie bedeckt sind und dann in den Keller gestellt. 2. Man legt die Eier in eine Mischung von Wasserglas mit gut ausgekochtem Wasser im Verhältnis von 1 : 12 und zwar schüttet man die Mischung mit einem Holzfüßel über die Eier. Hierbei muß man beachten, daß verdunstetes Wasser ersetzt werden muß. — Die Eier selbst dürfen nicht zu lange in den Legeestern gelegen haben und nicht angebrütet sein. Empfohlen wird noch, die Eier eine halbe Stunde vor dem Uebergießen in 50-prozentigen Alkohol zu legen, wodurch einmal die eingeschlossene Luft entweichen kann, dann aber anhaftender Schmutz und eindringende Bakterien unschädlich gemacht werden. Das Einlegen der Eier geschieht am besten im August, weil im Spätsommer das Brutgeschäft in der Regel vollendet ist. — Der bestrebende Geruch der Eier beim Aufschlagen verliert sich nach etwa einer halben Stunde.

**Pflanzen im Zimmer** haben das Gute, daß sie nicht nur das Auge erfreuen, sondern auch zur Verbesserung der Luft beitragen, aber jeder Liebhaber davon weiß auch, wie schwierig es ist, Pflanzen während des Winters in Wohnräumen zur Blüte zu bringen. Die damit so häufig schon angepflanzten Versuche sind fast immer fehlgeschlagen. Mangel an Sonne und Licht, trodene Luft, Staub, Rauch und andere Dünste, zu hohe oder zu niedrige Temperatur sind Hindernisse für das Gedeihen von Blütenpflanzen, die sich schwer beseitigen lassen. Eine Ausnahme davon machen nur gewisse Zwiebelgewächse, wie Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen usw., die man bei guter Kultur sehr wohl zur Blüte bringen kann. Auch in sonnigen Doppelfenstern lassen sich bei sorgfältiger Pflege von manchen anderen Gewächsen Blüten erzielen, nicht aber bei der gewöhnlichen Zimmerkultur. Hier muß man sich mit Blattpflanzen begnügen, von denen es viele gibt, die auch unter ungünstigen Verhältnissen recht gut fortkommen.

**Die gewöhnliche Marktmilch** soll etwa 500.000 Keime auf 1 Kubikzentimeter aufweisen.

**Die Kapfalonie** führt jetzt alljährlich Straußeneiern im Werte von mehr als 20 Millionen Mark aus.

**Das Malz für Münchener Bier** wird bis zu 90 Grad, das für Pilsener nur bis 45 Grad erhitzt.

**Der Birnbaum** trägt am längsten Früchte. Dreihundertjährige Bäume geben noch Ernte.

**Echtes Saffianleder** kann nur aus Ziegenhäuten hergestellt werden.

**Ein einziger weiblicher Hecht** legt beim jedesmaligen Laichen 150.000 Eier.

**Verfrähte Thronrede.** König Georg II. von England erfuhr, daß ein Zeitungsredakteur bestraft werden sollte, weil er, um die Thronrede des Königs möglichst früh geben zu können, selbst eine Thronrede geschrieben hatte. — „Ich hoffe“, sagte der König zu dem vortragenden Minister, „daß der Mann sehr milde behandelt wird. Ich habe seine und meine Rede verglichen und finde, soviel ich davon verstehe, daß die seinige bei weitem besser ist.“

**Fremder** (der sich seit einigen Tagen bei fürchterlichem Regenwetter in einem sächsischen Städtchen aufhält, ärgerlich zum Wirt): „Bei Euch regnet's wohl immer?“ — Wirt: „Ne, mei gustes Herrchen, im Winter schneit Sie's ooch öfter'sch.“

1. Gast (zum Wirt): „Bringen Sie mir eine andere Flasche! In diesem Wein ist mir zu viel Wasser!“ — 2. Gast (der dieselbe Marke getrunken hat): „Das könnte ich nicht sagen!“ — Wirt (erfreut): „Nicht wahr?“ — 2. Gast: „Ja, denn ich finde, es ist zu wenig Wein in diesem — Wasser!“

Frau (zu ihrem Mann, der noch im Schlafrock am Kaffeetisch sitzt): „Du, Fritz, beile dich und ziehe dich an, draußen ist jemand, der auf dich wartet.“ — Mann (phlegmatisch): „So — na, wenn er auf mich wartet, dann brauche ich mich doch nicht zu beeilen.“



**Slovenisches.** Die Vertrauensmänner der slovenischliberalen Partei haben die bisherigen Landtagsabgeordneten der Stadt Laibach, den Bürgermeister Fribar und den Landesausschuß Grasselli fallen gelassen und als Kandidaten Doktor Tabcar und Dr. Triller nominiert. Der erstere war Vertreter des Rudolfswerter Städtebezirks, der ihm aber nicht mehr sicher ist. Fribar will sich von der Handelskammer wählen lassen. In Ober-Laibach und Adelsberg wird von den slovenischliberalen Benarcic kandidiert, doch würde auch dieser das Handelskammermandat vorziehen. In diesem Falle würde dort Dr. Nowak kandidiert werden und für den Fall der Ablehnung Dr. Majoran. Das Hauptorgan der slovenischliberalen Partei tritt gegen eine beabsichtigte Aenderung des Besitzstandes im Landtage auf. Diese Erklärung ist so zu verstehen, daß die Partei gegen die Regierungsvorlage betreffend die Angleichung einer IV. Kurie mit zehn Mandaten Stellung nehmen wird.

## Aus Stadt und Land.

### Politische Versammlung.

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr

findet im großen Speisesaal des Deutschen Hauses eine politische Versammlung statt, in welcher Reichsratsabgeordneter Richard Marchl über die neue Abgeordnetenhaus und die heutige Lage des unterländischen Deutschthums und Stadtkamsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch über die Landtagswahlreform sprechen wird. Deutsche Volksgenossen, erscheint zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung!

**Todesfall.** Am 17. ds. ist in Franz im Sanntale Fanni Freisrau von Wittenbach, geb. Frein von Wittenbach im 53. Lebensjahre nach langem schweren Leiden gestorben. Die Verdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr auf dem Ortsfriedhofe in Franz statt.

**Beerdigung.** Am Freitag fand die Beerdigung des am 15. ds. im 76. Lebensjahre verstorbenen Generalmajors des Ruhestandes Viktor Kilišich statt. Generalmajor Kilišich, der seit dem Jahre 1888 in unserer Stadt wohnte, hatte sich allseitiger Beliebtheit und Wertschätzung zu erfreuen. In wissenschaftlichen Kreisen hatte sich der Verstorbene als Statistiker einen Namen erworben. Sein gut deutsches Fühlen bekundete er nicht nur in Worten, sondern auch durch Taten, so bei den Wahlen und auch in seinen letztwilligen Verfügungen. Für seine menschenfreundliche Gesinnung sprechen unzählige Werke der Nächstenliebe; jedes gemeinnützige Unternehmen, jedes Werk, das auf eine Binderung der Not der Bedrückten abzielte, konnte mit seiner Förderung und Unterstützung rechnen. Zu seiner Bestattung rückte die Garnison mit 3 Komp. Infanterie und 2 Kompanien Landwehr aus. Das Kommando über den gesamten militärischen Kondukt hatte Major Roe von der Landwehr, das über die Infanterietruppe Major Morelli, über die Landwehrruppe Hauptmann Frisch. Außerdem war auch noch der Veteranenverein unter Kommando des Vorstandes P. Derganz ausgerückt. An der Trauerfeier, die Abt. Oradi vollzog, nahmen u. a. teil der Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, Altbürgermeister Kalusch, sowie einige Gemeinderäte, ferner Vertreter der hiesigen Behörden und Aemter, eine Abordnung der Gendarmerie mit ihrem Kommandanten Oberleutnant v. Detela u. a. m. Die kommandierenden Offiziere trugen den großen Flor. Auf dem Sarge waren der Generalhut, die Feldbinde, ferner der entblühte Degen mit der Scheide kreuzweis gelegt und mit einem Flor umwunden, angebracht. Beim Herustragen des Sarges ließ Major Roe die Ehrenbezeugung leisten. Während sich der Leichenzug bewegte, spielte die im Zuge befindliche städt. Musikvereinskapelle Trauermärsche, während die Trommler — die Trommeln mit schwarzem Tuch überzogen — im langsamen Tempo

das Spiel rührten. Dem Zuge schritt ein Infanterist als Kreuzträger voran, ihm folgte ein Unteroffizier, der auf einem Riffen die Auszeichnungen des Verstorbenen trug, zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten 1 Offizier und 9 Unteroffiziere. Die Truppen gaben dem Abgeschiedenen das Geleite bis zum Tüchener Eisenbahnurthaus nahmen dann vor dem Post- und Sparlaffengebäude Aufstellung und gaben hier zwei Ehrensalven ab.

**Evangelische Gemeinde.** Heute, Sonntag, findet der öffentliche Gottesdienst in der Christuskirche abends 5 Uhr statt, an den sich die Feier des heil. Abendmahles anschließen wird.

**Theaternachricht.** Infolge Erkrankung der Damen Allers, Urban und Wolfgang mußte die für Sonntag angeetzte Vorstellung abermals verschoben werden.

**Magazinsbrand.** Freitag Nachmittag ist in der Eisenhandlung Majdič in der Grazergasse infolge Ueberheizung eines Ofens ein Brand ausgebrochen, der sehr leicht einen bedrohlichen Umfang hätte annehmen können. Das Feuer vernichtete den Dippelboden zwischen dem ebenerdig gelegenen Verkaufslotale und dem ersten Stockwerk und er griff dann auf die vielen hölzernen Stellagen und die Strohpäckungen über, an denen es reichliche Nahrung fand. Infolge dessen kam es auch zu einer bedeutenden Rauchentwicklung. Die unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Ferjen an der Branstätte erschienene freiwillige Feuerwehr kämpfte den Brand nach etwa zweistündiger schwerer Arbeit nieder, wobei sich einige Feuerwehrmänner durch besonderen Mut und Geschicklichkeit hervorhoben und 2 Spritzen und vier Schlauchlinien zur Verwendung kamen. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich auch die Vereinskassen der Infanterie und der Landwehr unter dem Kommando der Leutnants Salvator und Kwiatkowski. Beinahe sämtliche Kompagnien des Infanterie Bataillons versehen Absperrungsdienste. An der Branstätte waren auch der Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, der Bürgermeister Stellvertreter Dr. Fesljo, Stadtkamsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch, sowie die Majore Roe, Morelli und Krasser nebst vielen anderen Offizieren erschienen. Ein angestellter der Firma Majdič erlitt bei den Rettungsarbeiten eine bedenkliche Kohlenoxydgas Vergiftung. Stadtkamsvorstand Dr. Gollitsch leistete ihm die erste ärztliche Hilfe und ordnete seine Ueberführung in das Krankenhaus an. Ein Beamter der Firma Majdič wies jedoch den Mann, als in seinem Zustande eine leichte Besserung eintrat, nach Hause; er brach aber auf der Straße bewußtlos zusammen. Vorübergehende nahmen sich dann seiner an.

**Wasserverschickel.** Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist der Kohlenbergbau in der Katastralgemeinde Slogona, Gemeinde Augenbach im politischen Bezirke Sonobitz aus dem Besitze des Bergbauunternehmers Herrn Eugen Ritter von Jenstein durch Kauf in den Besitze des Herrn Grafen Alexander Esáky, Guts- und Bergwerksbesitzer in Ungarn, übergegangen.

**Auszeichnungen heimischer Gewerbetreibender.** Bei der in Wien vom 4. bis 10. Jänner d. stattgefundenen Kochkunstausstellung erhielt der hiesige Hotelier und Fleischermeister Herr Josef Rebeuschegg einen der ersten Preise, die „goldene Medaille“. Es ist das Streben des Ausgezeichneten umso mehr anzuerkennen, als er mit 377 Ausstellern des Fleischergewerbes aus dem ganzen Reiche in den Wettbewerb trat. — Dem hiesigen Bäckermeister Herrn Michael Antlei wurde auf derselben Ausstellung das Diplom zur goldenen Medaille zuerkannt.

**Von der Fleischergenossenschaft.** In der im Hotel Post stattfindenden, gutbesuchten Hauptversammlung der Fleischer, Selcher und Kleinschächter wurde der bisherige Obmann Herr Franz Rebeuschegg durch Zuvor wieder gewählt. Zum Obmann-Stellvertreter wurde Herr Ludwig Junger gewählt und in die Gesellen-Prüfungskommission die Herren: Rebeuschegg, Junger, Feritsch, Permoser und Scharlach entsandt. Weiterhin wurden zu Delegierten für die Genossenschaftsversammlung die Herren Rebeuschegg, Junger und Reisinger bestimmt. Die Aenderungen der Satzungen der Gehilfen-Krankenkasse wurde im Sinne der vorliegenden Musterstatuten vorgenommen und die Zugehörigkeit der Lehrlinge und sonstigen Hilfsarbeiter zu dieser Kasse beschlossen. Der Versammlung wohnte auch Stadtkamsvorstand Dr. Otto

Ambroschitsch bei und wurde ihm für die wertvollen Beraterdienste in gewerblichen Fragen von Seite des Obmannes der Dank ausgesprochen.

**Faschingsveranstaltungen.** Der heutige Fasching hat bereits mit den üblichen Hausbällen eingeleitet. Am Samstag fand im Gasthof zum Stern ein Walzerabend, am Sonntag im Gasthaus zur Traube ein recht gelungener Steierabend statt, der sich eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen hatte. Einen ebenso guten Besuch und die gleich vorzügliche Stimmung wies auch der Hausball auf, der vorigen Donnerstag im Gasthaus des Herrn Wolgruber stattfand.

**Lehrstellen.** Am Staatsgymnasium in Cilli gelangt mit Beginn des Schuljahres 1908/09 eine wirkliche Lehrstelle für klassische Philologie als Hauptfach und deutsche Sprache als Nebenfach zur Ausschreibung; Gesuche sind bis Ende Februar beim Landesschulrate einzubringen. — An der Staatsrealschule in Marburg kommen mit Beginn des Schuljahres 1908/09 zwei wirkliche Lehrstellen, eine für Englisch und Deutsch, allenfalls für Französisch und Deutsch als Hauptfächer, und eine für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Chemie oder Mathematik und Physik als Nebenfächer zur Besetzung; Gesuche sind bis 10. Februar beim Landesschulrate einzubringen. — Im politischen Bezirke Rann sind folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen: Im Schulbezirke Drachenburg an der vierklassigen Volksschule in Dobje, 2. O.-Kl., auch provisorisch; an der vierklassigen Volksschule in Peitenstein, 3. O.-Kl.; an der fünfklassigen Volksschule in St. Peter bei Königsberg, 3. O.-Kl. Im Schulbezirke Viktenwald an der zweiklassigen Volksschule in St. Anton, 2. O.-Kl., auch provisorisch. Im politischen Bezirke Rann an der vierklassigen Volksschule in Artic, 3. O.-Kl., zwei Lehrstellen; an der fünfklassigen Volksschule in Pischah, 3. O.-Kl., an der vierklassigen Volksschule in Stromlje, 2. O.-Kl.; Gesuche sind bis 8. Februar den Ortschulräten zu überreichen.

**Für Kraftwagenfahrer.** Jene im Jahre 1908 waffenübungspflichtigen Reserve-Offiziere und Mannschaften, welche die Waffenübung als fahrende Ordmanzoffiziere (Unteroffiziere) bezw. als Motorradfahrer mit ihrem Motorfahrzeugen ableisten wollen, haben dies bis Ende Februar 1908 den zuständigen Ergänzungsbezirkskommanden zu melden. Hierbei ist auch die Type und Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges zu spezifizieren und anzugeben, ob der Chauffeur dem Reservestande des Heeres oder der Landwehr angehört. Abnützungsschädigung für ein Automobil 30 K, für ein Motorrad 6 K täglich.

**Vom Hegner.** Der slovenischliberale Genossenschaftsverband, der seinen Sitz in Cilli hat, hat im Laufe des Jahres 1907 nicht weniger als 50 Genossenschaften verloren. Die beiden slovenischen Parteien haben Lehrkurse errichtet, in welchen sich Agitatoren heranzubilden trachten. An dem liberalen Lehrgange nahmen 22, an dem klerikalen 30 Jünglinge teil. Jeder der beiden Lehrkurse kennzeichnet natürlich die Jüglinge des anderen, als Wildlinge und rohe, verkommene Gesellen.

**Die Gastwirte von Laibach gegen den Narod.** Zwischen den Gastwirten und dem „Slovenski Narod“ ist es zu einem tiefgehenden Zwist gekommen. In einem Feuilleton hat das Blatt am 27. v. M. bei Besprechung des Fremdenverkehrs darauf hingewiesen, daß man in Laibach keine erstklassige Restauration besitzt, sondern nur Gasthäuser dritten, ja vierten Ranges und die Reinlichkeit lasse vielfach zu wünschen übrig. Die Gastwirte haben sich dagegen verwahrt und beschlossen, von dem Blatte die Veröffentlichung einer Erklärung zu verlangen. Daraufhin erklärte das Blatt, es falle ihm nicht ein, einer solchen Aeußerung Aufnahme zu gewähren. Der Gastwirteauschuß will die Genossenschaftsmitglieder veranlassen, den „Slovenski Narod“ in Verzug zu erklären.

**Das Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Cilli** wurde mit Ende 1907, wegen Mangels an Abnehmern, eingestellt.

**Jahresliste der Geschworenen für den Gerichtshofsprängel Cilli für das Jahr 1908.** A) Hauptgeschworene. Josef Schleitner, Bäckermeister. Doktor Otto Ambroschitsch, Stadtkamsvorstand. Lorenz Bas, l. l. Notar. Dr. Alois Brenčič, Advokat. Rudolf Bayer, Reisender. Johann Berna, Schuhmachermeister. August Deisinger, Reisender. Karl Ferjen, Kaufmann. Franz Fuchs, Kaminsfegermeister.



Josef Grecco, Hausbesitzer. Dr. Eduard Gollitsch, Stadtarzt Karl Hauswirt, Handelsangestellter. Josef Holzar, Schneidermeister. Konrad Himmer, Hausbesitzer. Fritz Hoppe, Kaufmann. Josef Jarmer, Holzhändler. Josef Jcha, Graveur. Franz Jost, Sparkassendirektor. Anton Kapla, Sattlermeister. Franz Karbeus, Kaufmann. Rudolf Klarer, Tapezierer. Anton Kolenc, Kaufmann. Ludwig Kossar d. J., Fleischer und Hausbesitzer. Johann Korber, Spenglermeister. Johann Koss, Kaufmann. Otto Kuster, Gastwirt. Ernst Kveder, Handelsangestellter. August Lakitsch, Kaufmann. Franz Loncar, Sparkassendirektor. Franz Mahr, Stadtwachmeister. Josef Marlesch, Agent. Josef Maric, Kaufmann. Johann Michelitsch, Geschäftsführer. Franz Nowak, Bürgerschullehrer i. B. Franz Pachoffo, Juwelier. Anton Paj Sparkassendirektor. Karl Pizick, Zuckerbäcker. Franz Pizick, Kaufmann. Othmar Prischal, Bürgerchuldendirektor. Alfred Pingaritsch, Buchbinder. Moriz Rauch, Glasermeister. Franz Ranginger, Kaufmann. Johann Rebel, Schlossermeister. Albert Richa, Buchhändler. Dr. Rudolf Sabnik, Arzt. Hans Sager, Hausbesitzer. Dr. Anton Schwab, Arzt. Heinrich Scheuermann, Spenglermeister. Sebastian Seltscheg, Hausbesitzer. Dr. Josef Serbec, Advokat. Anton Suischigg, Fleischer. Geona Stoberna, Hausbesitzer. Maxim Spelitsch, Tischlermeister. Josef Stelzer, Fleischer. Heinrich Strohmaier, Urmacher. Josef Sucher, Hausadministrator. Karl Tappei, Holzhändler. Edmund Unger-Ullmann, Ingenieur. Martin Utscho, Tischlermeister. Leopold Wambrechtammer, Schneidermeister. Daniel Walter, Schriftleiter. Egidius Zollner, Gastwirt. Sämtlich Wohnort und Gerichtsbezirk Cilli. Johann Wobha, Privatbeamter, Nikolaidberg. Jakob Zmek, Hausbesitzer, Freienberg. Anton Kubar, Versicherungsagent. Gaberje. Adolf List, Fabrikleiter, Am Mann. Marita Maple, Besitzer, Oberdörfling. Johann Rudaj, Besitzer, Am Mann. Franz Schar, Besitzer, Dobrova. Franz Blesch, Besitzer, Oltrosch. Michael Sisko, Besitzer, Gradische. Alois Vincl, Besitzer, Bischofshof. Franz Vrenc, Besitzer, Arzlin. Alois Cipl, Besitzer, St. Margareten. Bartlma Gorjarc, Besitzer, Dornbüchel. Bartlma Kovac, Besitzer, Arzlin. Adom Johann Kozub, Besitzer, Bischofshof. Franz Olor, Besitzer, Bischofshof. Josef Pizib, Besitzer, Bischofshof. Jakob Pizib, Besitzer, Dornbüchel. Franz Kopan, Besitzer, Lubetino. Johann Spetic, Besitzer, Lubetino. Josef Stelzer, Besitzer, Dornbüchel. Anton Bengust, Besitzer, Lubetino. Martin Berico, Besitzer, Umgeburg. Hochenegg. Florian Berico, Besitzer, Bischofshof. Johann Arimann, Kaufmann, St. Georgen. Franz Ernst, Bäcker und Gastwirt, St. Georgen. Franz Kinc, Gastwirt, St. Georgen. Franz Pifaver, Besitzer, Wetzlar. Michael Citer, Besitzer, Rameno. Johann Feil, Besitzer und Müller, Schibenegg. Michael Guzej, Besitzer, Rameno. Josef Podoritsch, Besitzer und Gastwirt, Werhno. Franz Podosil, Besitzer, Pruschoegg. Anton Eller, Schneidermeister, Hochenegg. Franz Katsch, Sattlermeister, Hochenegg. Franz Kocper, Hausbesitzer, Hochenegg. Friedrich Kauh, Fleischer und Gastwirt, Hochenegg. Franz Senca, Leinwandmeister, Hochenegg. Jakob Borinc, Hausbesitzer, Hochenegg. Josef Binder, Fleischer und Gastwirt, Hochenegg. Franz Koman, Kaufmann, St. Peter im Sannthal. Stefan Wahnat, Besitzer, St. Peter im Sannthal. Johann Berak, Besitzer, St. Peter im Sannthal. Markus Pic, Gastwirt, St. Peter im Sannthal. Vinzenz Usan, Besitzer, Unter Birnbaum. Georg Javnik, Besitzer, St. Peter im Sannthal. Marius Gotsch, Besitzer, Dreesendorf. Franz Emanuel Friedrich, Tischlermeister, Ruffal. Karl Tezic, Gastwirt, Pleterisch. Franz Tuzick, Gastwirt, Gorica. Josef Polanc, Kaufmann, Pleterisch. Johann Stoborne, Kaufmann, Uboj. Johann Sirelan, Singer, Uboj. Karl Jind, Bäcker und Gastwirt, Sachsenfeld. Franz Homan, Fleischer und Gastwirt, Sachsenfeld. Franz Moller, Besitzer, Werhje. Franz Pizl, Schneidermeister, Sachsenfeld. Anton Stomol, Schneidermeister, Sachsenfeld. Vinzenz Vabec, Kaufmann, Sachsenfeld. Franz Vob, Schuhmachermeister, Sachsenfeld. Johann Vreda, Gastwirt, Store. Franz Cajben, Gastwirt, Luchern. Josef Franzl, Gastwirt, Lpa. Gotsch Karl, Realitätenbesitzer, Luchern. Johann Kostomaj, Besitzer, Cret. Karl Kostomaj, Gastwirt, Store. Martin Kostomaj, Realitätenbesitzer, Buchenlaa. Karl Kozlj, Besitzer, Buchenschlag. Karl Rzar, Besitzer, Krasnik. Martin Stojan, Tischlermeister, Luchern. Josef Susteric, Besitzer und Gastwirt, Luchern. August Hasenbüchel, Kaufmann, Doberna. Andreas Antloga, Besitzer,

Gutendorf. Franz Bos, Besitzer, Gutendorf. Anton Gorzel, Besitzer, Gutendorf. Johann Kunst, Gastwirt, Gutendorf. Franz Malgaj, Gastwirt, Gutendorf. Franz Birant, Gastwirt, Gutendorf. Valentin Kaprudnik, Gastwirt, Greis. Stefan Pizl, Gastwirt, Greis. Anton Pranzik, Gastwirt, Buchberg. Josef Gajst, Gastwirt, Proschin. (Schluß folgt.)

**Sötsch. (Besitzwechsel.)** Im vergangenen Herbst hat der Cillier Advokaturkonzipient Dr. Kulovec die Wieser'schen Realitäten im Feilbietungswege erstanden. Man war damals sehr neugierig, was der Käufer damit beginnen werde, und glaubte, daß er seine Landsteuere zur Befriedigung heranziehen werde. Nun stellt es sich aber heraus, daß es sich nur um eine persönliche Spekulation handelte. Er parzelliert die einzelnen Gründe und verkauft sie, so gut es eben geht. Vor einigen Tagen hat der Gemeindevorsteher in Pivola, Michael Grassitsch, die dortige ehemalige Wieser'sche Realität um 5120 K gekauft, man ist hier sehr befriedigt, daß dieser kleine, aber schöne Besitz wieder in deutsche Hände zurückgekommen ist.

**Lichtenwald. (Einberücktigter Kaufbold.)** Am Nachmittage des letzten Sonntags zechten in einem hiesigen Gasthause nächst dem Bahnhofe mehrere Personen, darunter der Bäckereihilfe Simon Jurza, der sich bereits in Cilli den Ruf eines Raubhundes erworben hat, und ein italienischer Arbeiter. Es kam zwischen den Beiden zu einer Eifersuchtszene, die Jurza damit beendete, daß er seinem Gegner mit einer Faustkeule so wuchtig über den Kopf hieb, daß er ihn tot zu Boden stürzte. Jurza wurde bereits dem Kreisgerichte eingeliefert.

**Rann. (Wieder einer vom Personal des Abgeordneten Benkovic.)** In der Bevölkerung Ranns herrschte seit einiger Zeit die größte Entrüstung darüber, daß nahezu sämtliche im Stadtbiete angebrachten Orts- und Verbotstafeln der Stadtgemeinde Rann des Nachts von bisher unbekannt gebliebenen Tätern teils beschädigt und teils auch gestohlen wurden, wodurch der Stadtgemeinde ein beträchtlicher Schaden erwuchs. Vor einigen Tagen ist es der städtischen Sicherheitswache endlich gelungen, die Täter in der Person des Anton Sikoich, Kanzeleffiziant beim hiesigen l. l. Bezirksgerichte, Michael Lebar, Schreiber beim Abgeordneten Dr. Benkovic und Valentin Vester, Schneidermeister daselbst auszuforschen und zur Anzeige zu bringen. Die letzte Heldentat der drei eng verbrüdereten Sokolisten bestand darin, daß sie in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. am städt. Viehmarktplatz

zwei an hohen Ständern angebrachte Tafeln mit samt den Ständern unter Anwendung großer Gewalt arg beschädigten. Valentin Vester gestand auch der städtischen Sicherheitswache, die Tat verübt zu haben umarmt worden ein. Dagegen redete sich Anton Sikoich wie immer auf eine dreitägige ununterbrochene Trunkenheit aus, und daß er von „Nichts“ wisse und infolge des letzteren schlimmen Uebelstandes sich an „Nichts“ mehr erinnern könne. (Dieses Geständnis wirft ein schönes Licht auf seine amtliche Dienstleistung). Michael Lebar will den Ständen erwidern, daß er damals nur den betrunkenen Sikoich bei den Tafeln vorbei führte, ohne sich selbst um die Tafeln gekümmert zu haben. Ueberhaupt scheint derselbe zu glauben, nicht bestraft werden zu können, da doch sein Chef Dr. Benkovic ein berühmter Reichsratsabgeordneter sei. Wahrscheinlich wird nun Dr. Benkovic im Reichsrate neuerlich Klage führen wollen, daß die Ranner Polizei immer nur slowenische Burken einsperre.

**Pragerhof. (Silberne Hochzeit.)** Anlässlich der silbernen Hochzeit des Fabrikbesizers Herrn Franz Steinklauber mit seiner Gattin Marie veranstalteten die Arbeiter der Fabrik ihrem Chef am 11. d. M. einen Fackelzug mit Serenade. Kurz nach 1/2 6 Uhr setzte sich der Zug, an dem sämtliche Bedienstete der Fabrik teilnahmen, unter Borantritt der Südbahn-Werkstättenkapelle aus Marburg, vom Bahnhof aus zur Wohnung des Jubelpaares in Bewegung, wo die Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Max Schönberr einige Stücke spielte. Zwei Mädchen überbrachten dem Jubelpaar unter Glückwünschen einen Blumenstrauß und ein Bild mit einem silbernen Kranz zum Zeichen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Arbeiter. Gleichzeitig überbrachte der Maschinist der Fabrik, Peter Koch, der die ganze Veranstaltung leitete, die Glückwünsche sämtlicher Bediensteten. Hierauf richtete der Jubilar an die Arbeiterschaft eine Ansprache, worauf die Versammelten in ein dreifaches Hoch ausbrachen. Ein hübsches Feuerwerk und ein Festmahl in der Werkrestauration beschloßen die Feier.

**Pragerhof. (Trauung.)** Am 21. d. M. findet die Trauung des Herrn Stephan Oppiz, Südbahnadjunkt in Pragerhof, mit Fräulein Marie Weiß in Bennisch statt.

**Windischgraz. (Personalnachricht.)** Der hiesige praktische Arzt Herr Dr. Emil Pollak hat unsere Stadt verlassen und ist nach Bleiburg in Kärnten übersiedelt, wo nach dem Abgange des Herrn Dr. G. Höfferer nach Völkermarkt die Arztsstelle unbesetzt war.

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 30. Dezember 1907 bis 5. Jänner 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Kühen	Kälber	Kalbinnen	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Hühner	Enten	Gänse	Kalbinnen	Kalbs	Schweine	Schaf	Ziegen	Ställe
Gutschek Jakob	—	—	1	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gotschek Anton	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	1*	7	—	—	6	27	—	—	—	—	37	—	—	—	—	—	—	—
Jantschek Martin	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossar Ludwig	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—
Leitoschek Jakob	—	3	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Boyer Samuel	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	1	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleitschak	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleiersky	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	10	—	—	16	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schal Franz	—	2	1	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
Seutschnigg Anton	—	6	—	—	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiger	—	4	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	—	—	—
Umeng Rudolf	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—
Vollgruber Franz	—	4	1	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojsek	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	462	—	—	—

\* Nach Tirol versendet.



**Billige Bettfedern**

1 Kilo graue geschlissene K 2—  
 halbwisse K 2-80, weisse K 4—  
 prima daunenweiche K 6— Hoch-  
 prima Schleiss, beste Sorte K 8—  
 Daunen grau K 6—, weisse K 10—  
 Brustfaum K 12—, von 5 Kilo an  
 franko. 12912

**Fertige Betten**

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder  
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,  
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-  
 polster, diese 80x58 cm, genügend  
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,  
 füllkräftigen und dauerhaften Federn  
 K 16—, Halbdaunen K 20—, Daunen  
 K 24—, Tuchent allein K 12—,  
 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50  
 und 4—, versendet gegen Nach-  
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K  
 an franko

**Max Berger**

in Deschenitz 62, Böhmerwald.  
 Nichtkonvenientes umgetauscht  
 oder Geld retror.

Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

**Fahrräder** mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts

**Fahrräder** Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

**Anton Neger**

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen  
**frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet**  
 bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein  
 Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der  
 verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne  
 genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h,  
 eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach **120 Pillen** enthält, kostet nur  
 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Franko-  
 zusendung 1 Rolle Pillen.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.  
 Man verlange „**Philipp Neusteins abführende**  
**Pillen**“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer  
 gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck

„Heil Leopold“ und Unterschrift **Philipp Neustein, Apotheke**, versehen ist.  
 Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma  
 gezeichnet sein.

**Philipp Neusteins**

13838

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: **M. Rauscher.**



**Unübertroffen**

ist die von mir erfundene, an meinem 8jährigen Töchter-  
 chen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte

**Erna-Haarpomade**

die aus unschädlichen Substanzen  
 zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken  
 Haarausfall bildet, den Haarwuchs befördert, das Haar  
 vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppen-  
 bildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle  
 verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur un-  
 gemein erleichtert wird. **Erna-Haarpomade** wirkt schon  
 nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegels: 2 K, drei  
 Tiegels 5 K. Zu haben bei Frau

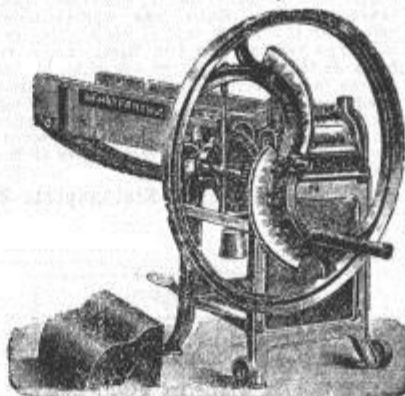
**Kamilla Mitzky, Marburg, Göthestr. 2**

2. Stock, Tür 12.

13855

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme.

**Futterbereitungs-Maschinen**  
**Häcksler, Rübenschneider,**



**Schrotmühlen,**

**Futterdämpfer,**

**Kesselöfen,**

**Jauchepumpen,**

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien  
 und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Berühmt**  
**Berühmt**  
**Berühmt**  
**Berühmt**

durch **Schonung** des Leinens,  
 durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen  
 gibt,  
 durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens  
 nach dem Waschen,  
 durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim  
 Waschen.

ist 13863

**Minlosches Waschwasserpulver**



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden **gut geleiteten Haushalt**.  
 Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.  
**Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.**

Engros bei

**L. Minlos, Wien, I., Mülkerbastei 3.**

**The Gresham**

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend.  
 Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherheit लागू für die in Oesterreich  
 Versicherten anerkannten Werte

K 34,772.297-08.

Gesamt-Einnahmen pro 1906 K 33,155.775—

Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906 „ 229,546.519—

Zuwachs der Aktiven 1906 „ 5,729.450—

Ausgezahlte Polizzen „ 539,742.984—

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und  
 Prospekte gratis. 13397

General-Agentschaft der **Gresham Life Assurance Society Limited**  
 in **Laibach** bei **Guido Zeschko**, Franz Josefstrasse 17.

Im Versicherungswesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz gute Ver-  
 bindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.





# Sodawasser-Maschinen

Vorzügliche Syphons sowie alle für die Sodawasser-, Limonade- und Sauerstoffwasser-Erzeugung nötigen Bedarfsartikel, Kohlensäurebäderapparate und Bierdruckapparate, komplette Sodawasserfabrik-Einrichtungen liefert

**Wilhelm Pick, vorm. Dr. E. v. Wagner & W. Pick,**  
Wien, XVII., Schopenhauerstrasse 45 u. Abt. Karlsgasse 9.

Im Jahre 1906 ausgezeichnet mit der silbernen Fortschrittsmedaille und Ehrendiplom zum Ehrenzeichen und zur grossen goldenen Medaille.



Vorzüge von

13734

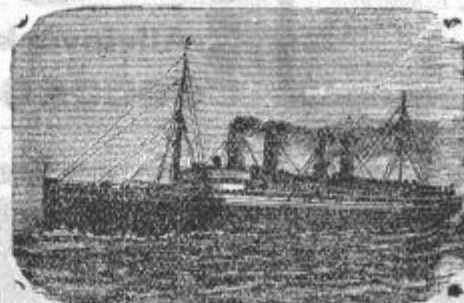
# Talanda Ceylon Tee „Santa Elena“ Jamaika Rum

Feinheit im Geschmack

zartes Aroma

ausgezeichnete Qualität.

# Hamburg-Amerika-Linie.



**Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.**

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die **General-Agentur für Steiermark.**

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

# Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zubehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Leihhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und distret durch meine Vermittlungs-Verfahren. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnachst in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesesten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate bin stets mit kapitalkräftigen Klienten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

**Rheumatismus- u Asthmakranke** erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.  
**Hermann Baumgartl**  
Silberbach b. Graslitz i. B.  
Nr. 397.

# Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.

6254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen

**Kaiser's** 13588

# Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen  
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.  
**M. Rauscher, Adler-Apoth.** in Cilli. **Schwarzl & Co.,** Apoth. „zur Marienhilf“, Cilli. **Karl Hermann, Markt Tüffer.** **Hans Schniderschitsch** Rann.

# Martin Urschko

**Bau- u. Möbeltischlerei**

mit Maschinenbetrieb

Prämiirt Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten.**

**Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.**  
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Bouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

# Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

# Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

# Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



# Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

**Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.**

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

# Stedenpferd-Lilienmildseife

12386

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

Ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Redigialseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

13643

**Marke Teekanne.**  
Ein wahrer Genuss!

Orig.-Packets zu haben bei:  
**Gustav Stiger.**

S. Benisch

Beste böhmische Bezugsquelle  
**Billige Bettfedern**

1 Kilo **graue**, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo **weisse** geschlossene 3 K 60; **feine flaumige** 5 K 10; 1 Kilo **hochfeine schneeweisse**, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo **Dannen** (Flaum) graue 6 K, 7 K; **schneeweisse** 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 13362  
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

**Fertige Betten**  
genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking.  
1 **Tuchent** 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit **feinen**, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit **feinsten** grauen Dannen 16 K; 1 **Kopfkissen** 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

**S. BENISCH** in Deschenitz  
Nr. 712, Böhmerwald.



Serbabny's Unterphosphorsäurer

# Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke.



Der Nachahmung wird gewarnt.

Serbabny's

# Aromatische-Essenz.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen. Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lienz, Marburg, Mured, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Fejstritz, Windischgraz, Wolfsberg.

## Vermischtes.

**Die sprichwörtliche Feindschaft zwischen Hund und Kage** ist nach einem luxemburgischen Märchen auf folgenden Vorfall zurückzuführen: Einem Tages gefiel es dem lieben Gott, alle Tiere seiner Schöpfung im Paradiese zu versammeln. Alle fanden sich denn auch an dem ihnen bezeichneten Plage ein mit Ausnahme der Kage und des Kamels. Als der liebe Gott das Fehlen dieser beiden bemerkte, sandte er den Hund aus mit dem Auftrage, das Kamel zu suchen, und um ihm die Aufgabe zu erleichtern, sagte er zu ihm, er werde dieses Tier an einem Buckel erkennen, den es auf dem Rücken trüge. Der Hund tat wie ihm geheißen. Er machte sich auf den Weg und suchte. Da begegnete ihm die Kage. Ueberrascht begegnete ihm die Kage. Ueberrascht durch das unerwartete Erscheinen des Hundes, machte sie einen großen Buckel. „Aha mein Kamel!“ rief der Hund und schleppte die Kage, ob sie wollte oder nicht, mit in das Paradies. Das Gelächter, daß diese Verwechslung im Paradiese hervorrief, kann man sich vorstellen. Der Spott, mit dem Hund und Kage überschüttet wurden wolle fast kein Ende nehmen. Seitdem aber hoffen sich die beiden Tiere auf den Tod.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

## Schrifttum.

**Folksausgabe des neuen Weingesetzes.** Mit allen Durchführungs-Bestimmungen, Erläuterungen und dem Lebensmittelgesetz als Anhang. Herausgegeben von Gerichtsschreiber Ernst Rozony unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner. Verlag der Buchdruckerei Josef Faber in Krems an der Donau. Preis 1 K bei kostenfreier Zusendung. Ein Katicismus für jeden Weingarten- und Kellerbesitzer und Gastwirt.

**Ball-Seide** v. 75 Kreuz, an d. M., letzte Neuheiten. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

# Hunyadi János

**SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER**  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

**L. Luser's Touristenpflaster**  
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.  
12894 Hauptdepot:  
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.  
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20**  
Zu beziehen durch alle Apotheken.

**KMC Popoff**  
vornehmste Russische Theemarke.

**Erstarrt in Eis ruhn Strom und Bäche**  
und Winterergnügen aller Art. Schlittenpartien, Eislauf, Bälle und Kränzchen nehmen den Menschen in Anspruch. Wie viele aber bezahlen solch ein Vergnügen mit Tagen schweren Unbehagens, weil sie unvorsichtig waren, weil sie sich erkälten und dann nicht gleich die rechte Abwehr gebrauchten? Wer wirklich das Malheur hat, erkaltet von solch einem Vergnügen heimzukommen, der nehme gleich ein paar Jays echte Sodener Mineral-Parfassen — sie werden ihm die denkbar besten Dienste leisten. Sie sind zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für K 1.25 die Schachtel.

**Vortreffliches Schutzmittel!**  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher Sauerbrunn  
Korkbrand gegen alle Intoxications-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschleichen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Die altbewährte **MAGGI'S WÜRZE** verbessert schwache Suppen.

(„O weh, der Fußboden muß ladiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlud wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lud, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

# Serravallo's

## China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO, Trieste-Bareola.**  
Küchlich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**  
Gefas für:  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50g, K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Heilmittels achte man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Dank.**  
Meine Frau litt seit Jahren an nervösen Magenkrämpfen, die sich in letzter Zeit zur Unerträglichkeit gesteigert und noch andere Begleiterscheinungen im Gefolge hatten, als Magendruck, Verdauungsschwäche, Blähungen Brust- und Leibschmerzen, Stechen im Rücken, Herzbeschwerden, Herzflößen, Athembeklemmungen, Zittern, Appetitmangel, Mattigkeit u. Auf Empfehlung einer von ähnlichen Leiden geheilten Frau aus Bernstadt wandten wir uns schriftlich an Herrn N. Pfister in Dresden, Ostallee 2, durch dessen einfache Verordnungen meine Frau ihre Gesundheit wieder erlangte und wofür wir unseren herzlichsten Dank auch hierdurch aussprechen.  
**Josef Estner und Frau**  
Maschinist in Grottau, Reichenbergerstr. 280.

## Avis!

Wenn Sie eine Realität oder Geschäft jeder Art, Hotel, Villa, Gasthof, Gut, Ziegelei, Sanatorium u. c. am Plage oder Provinz rasch und diskret kaufen oder verkaufen wollen, Hypothekendarlehen oder Beteiligung suchen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die renommierte  
**„Erste Realitäten-Verwaltung“**,  
Wien VIII. Albertgasse 30.  
Erstklassiges, streng reelles, coulantest, größtes und fachmännisches Unternehmen.  
Vertretungen in allen Provinzen Oesterreich-Ungarns und in den Nachbarstaaten. Generalvertreter hier am Plage anwesend. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, zwecks Besichtigung und Rücksprache, bitte um sofortige Nachricht an obige Adresse.  
Größter Käuferverkehr zwischen Wien und Provinz. 13889

## Drucksorten Vereinsbuchdruckerei

# „Celeja“ Cilli

liefert zu mäßigen Preisen

Grösste Erfindung nur **fl. 2.55**  
kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur **fl. 5.55**. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages.  
**M. J. HOLZER'S Ww Marie Holzer**  
Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinasilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. Krakau, St. Gertrudgasse 29. Hochparterre (vormals Dietelgasse 73)  
Reich illust. Preisliste gratis und franco. — Agenten werden gesucht.



Wir erlauben uns an alle Freunde und Gönner die höfliche

## Einladung

zu dem am Sonntag den 19. Jänner 1908 in sämtlichen Lokalitäten des „Hotel Post“ stattfindenden

# Tanz-Kränzchen

des **Schuhmacher-Rohstoffvereines**

ergehen zu lassen.

Die Musik besorgt die **Cillier Musikvereinskappelle.**

**Beginn 8 Uhr abends.**

**Eintritt 80 Heller.**

**Kein Tollettenzwang.**

**Das Komitee.**

13888

## Zur gefl. Beachtung.

Einem geehrten p. t. Publikum von Cilli diene zur gefälligen Kenntnis, dass vom 15. Jänner d. J. ein

# Kohlendepot

**Kirchenplatz Nr. 1**

eröffnet wurde.

Preis per Meterzentner **K 2.90** ins Haus gestellt.

Zustellung von 50 Kilogramm an. Ganze Fuhren bei prompter Zustellung Preisermässigung.

Bestellungen werden im Lokal **Kirchenplatz 9** entgegen genommen. 13889

## Möbliertes Zimmer

eventuell mit Verpflegung und eine

# Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern mit Küche und Gartenanteil, ist billigst zu vergeben. Anzufragen Bogengasse Nr. 5, Parterre.

Grosses Lager von

# Holzsärgen

in allen Grössen zu den billigsten Preisen von 8 K aufwärts **Bogengasse Nr. 3**, auch ist daselbst ein gut erhaltener gusseiserner **Ofen** billig zu verkaufen.

## Heiratsantrag

Junges, hübsches, intelligentes **Mädchen** wünscht mit charakt. vollem Herrn behufs Ehe in ehrbare Korrespondenz zu treten. Ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter L. M. 30 postlagernd Cilli. 13891

# Junge Köchin

wünscht in ein besseres Haus unterzukommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 13893

## Mehl-, Gemischtwaren- u. Landesprodukten-Geschäft

in einer grösseren Stadt in Kärnten mit schönem Verkaufslokal und einem Jahresumsatz von K 80.000, wird Familienverhältnisse halber sofort verpachtet. Anträge unter Angabe der verfügbaren Barmittel unter „Fortuna 13886“ an die Verwaltung dieses Blattes. 13886

## Praktikant

mit guter Schulbildung, beider Sprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 13895

## Zu verpachten oder zu verkaufen

ab 1. Februar 1908

ein gut erhaltenes ebenerdiges Haus Gaberje 36, mit Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskünfte erteilt Anton Kossar, Schlossermeister, Cilli. 13860

Sehr gutes

# Grazer Sauerkraut

(reine Manipulation) zu haben in der Bäckerei Laibacherstrasse 2. 13881

Die anerkannt besten

# Krainerwürste

sowie garantiert reines

# Hausfett

versendet billigst Viktor Hauke, Schöenstein. 13869

# Kontoristin

(Maschinschreiberin u. Stenographin) **gesucht.** Anbote mit Schriftproben abzugeben in der Verwaltung des Blattes.

# Holzkohle

wird soweit der Vorrat reicht, abgegeben auf unserem Constantia-Schachte in Petschounig bei Cilli. 13894

**Bohemia-Gewerkschaft.**

## Dankagung.

Vestwilliger Anordnung meines verehrten Onkels, des Herrn **Viktor Killiches**, k. und k. Generalmajors d. R., entsprechend, beehre ich mich in seinem Namen allen Jenen, welche ihm während seiner letzten Krankheit und nach dem Tode Zeichen der Zuneigung gegeben haben, hiemit seinen innigen Dank auszusprechen.

Cilli, am 18. Jänner 1908.

**Viktor Killiches**

Beamter des Wiener Bank-Vereines.

13887

# Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Ringstrasse Nr. 18, in den Amtsräumen der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt

# Spareinlagen gegen 4 $\frac{1}{2}$ %

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) **Verzinsung.**

**Gewährt Kredite u. zw.:** Hypothekar-Kredit zu 5 $\frac{1}{2}$ %, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schuldschein zu 6%, Kontokorrent-Kredit: bedeckt zu 6%, unbedeckt 6 $\frac{1}{2}$ %.

**Der Vorstand.**